

Die Lebensbilanz eines großen Tüftlers am Reißbrett und an der Staffelei

Eine Monografie würdigt erstmals das Werk des Bremer Malers und Erfinders Wilhelm Heinrich Focke / Bilder von Menschen, Tieren und Landschaften

Von unserem Redakteur
Stephan Cartier

BREMEN. Die letzte Bestandsnummer im Katalog gehört mit 1846.1 einer Postkarte, entstanden irgendwann zwischen 1903 und 1910. Auf den Karton hatte Wilhelm Heinrich Focke einen Eissegler mit drei Kufen gezeichnet und als Urlaubsgruß an die Familie Jürgen Sander adressiert. Das kleine Stück gehört zum Archivbestand in dem nun vorliegenden Gesamtverzeichnis der Werke Fockes, das die Fülle des Œuvres erstmals kunstwissenschaftlich umfassend erschließt.

Im vergangenen Jahr gab es nach langer Zeit wieder einmal eine Ausstellung mit den Werken des Bremer Malers und Erfinders Wilhelm Heinrich Focke. Schon damals gehörte der Bremer Unternehmer Helmut Hadre zu den Initiatoren; auch die nun erschienene Biografie Fockes samt Werkverzeichnis und Dokumentation ist von ihm herausgegeben worden (Wilhelm Heinrich Focke. Ein norddeutscher Maler, Flugzeugpionier und Erfinder, 322 Seiten, Schönemann Verlag, 28.90 Euro). Wilhelm Heinrich Focke gehörte während der letzten Jahre bis zu seinem Tod 1974 als enger Freund zur Familie Hadre, bei der sich ein großer Teil des Nachlasses befindet.

Bilder des zwischenzeitlich vom Brücke-Expressionismus beeinflussten Malers finden sich aber auch in vielen anderen Bremer und nordwestdeutschen Sammlungen. Als Künstler, der von Max Liebermann geschätzt wurde und der eine Professur in Königsberg ausschlug, um in Norddeutschland bleiben zu können, zählt Focke zu der großen Gruppe von Künstlern, deren beachtliches Werk mit der Zeit verblasste.

Die Veröffentlichung der Monografie sowie eine große Überblicksschau mit 200 seiner Bilder im Bremer Flughafen - aus Anlass des Focke-Hubschrauberjubiläums - soll wieder an ihn erinnern und sein Stellenwert als Universalist zwischen Maler- und Erfindertum neu bestimmt werden. Focke verdiente seinen Lebensunterhalt zwar als Künstler und lehrte vor dem Zweiten Weltkrieg auch an der Bremer Kunstgewerbeschule. Mit dem Herzen war er - wohl aus erblicher Vorbelastung - aber auch Tüftler und Flugpionier. So baute er mit seiner „Ente“ eines der ersten motorisierten Flugzeuge Deutschlands und unternahm 1909, unterstützt von seinem Bruder Henrich Focke und Georg Wulf, den ersten Flugversuch auf dem Bornstedter Feld bei Potsdam.

Viele Zeichnungen und Skizzen im Werk des Malers Focke zeugen von dieser Doppelbegabung, die der frühere Direktor der



Wilhelm Heinrich Focke: Abendlicher Eisläufer, 1953.

FOTO: KATALOG

Kunsthalle Bremen, Günther Busch, einmal als „leonardesk“ bezeichnete. Das neue Buch über Focke enthält denn auch neben dem biografischen Teil sechs Aufsätze zu einzelnen Aspekten seines Schaffens, darunter zur Landschaftsmalerei, den norddeutschen Sujets wie Eisläufern, der Tiermalerei - wegen der Max Liebermann ihn besonders schätzte -, aber auch zum technischen Tüftlertum. Ergänzt wird der aufwändig gestaltete Bildband, der alle im Text behandelten Schwerpunkte mit einer umfangreichen Bebilderung erläutert, durch Dokumente zum Schaffen Fockes, die als Faksimile abgedruckt sind. Hierzu zählen unter anderem die Manuskripte der Laudationes auf Wilhelm Heinrich Focke durch Rudolf Alexander Schröder, Günther Busch und nicht zuletzt Helmut Hadre.

> Die Ausstellung mit Werken Wilhelm Heinrich Fockes ist in der Bremen-Halle des Flughafens bis zum 16. Juli zu sehen.